

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:

Frei in's Haus durch Kostträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Legtere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:

Für Inserenten der Anstalt Hauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die viergespaltene Zeile, an erster Stelle und für Anwärter 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 110. Freitag, den 13. September 1901. 12. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates zu Naunhof.

Freitag, den 13. September 1901.

Tagesordnung befindet sich am Ratsprotokoll.

Der Zarenbesuch in Deutschland.

Seit gestern früh weiß der Zar in den deutschen Gewässern als Gast unseres Kaisers im Bereich der deutschen Manöverflotte. Werden durch den Besuch an sich ohne weiteres die freundschaftlichen Beziehungen beider Monarchen dargelegt, weist die bekannt gegebene Anwesenheit der beiderseitigen Leiter der auswärtigen Politik auf die politische Bedeutung der Entree hin. Dazu traten vor einigen Tagen die ungemein sympathisch für Deutschland gehaltenen Artikel der russischen Blätter, die bei den bekannten Beziehungen in Russland nicht ohne Willen der Regierung veröffentlicht sein konnten. Das die Zusammenkunft tatsächlich eine Folge und eine Befestigung vortrefflicher Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Kaiserreichen darstellt, wird durch eine höchst bemerkenswerte offizielle Kundgebung bestätigt, mit der deutscherseits die Ankunft des Zaren begrüßt wird. Sie lautet:

Seine Majestät der Kaiser Nikolaus von Russland wird während der nächsten Tage als Gast Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Danziger Flottenmanövern beiwohnen. Der Grundgedanke dieser in unseren politischen Kreisen mit freudiger Genugthuung aufgenommenen Zusammenkunft ist der verwandtschaftlichen Jüngerung zwischen den Oberhäuptern des deutschen und des russischen Reiches entsprungen. Beide Monarchen erblicken den Wert der Tage, die sie gemeinsam verleben wollen, vor allem in der Neubefestigung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten, unmittelbaren Gedankenaustausch. Es entspricht aber der wesentlichen Bedeutung, die gerade in deutsch-russischen Beziehungen der dynastischen Intimität auch für das staatliche Gebiet nach aller historischen Erfahrung zuerkannt werden muß, daß durch den herzlichen Verkehr der beiden Kaiser zugleich ihr Entschluß bekundet wird, an der altüberlieferten politischen Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanow, zwischen Deutschland und Russland, nicht rütteln zu lassen.

In Uebereinstimmung mit einem Wunsch Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus ist der Reichskanzler Graf Bülow bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser zugegen. Nicht minder gern wird Seine Majestät der Kaiser und König dort dem verdienstvollen Staatsmanne begegnen, der die auswärtigen Geschäfte Russlands leitet. Graf Bülow und Graf Lambdorsff dürfen sich als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, die sie im Dienste ihrer Souveräne, mit der Ueberzeugung, daß die Interessen ihrer Länder vielfach gleichartig, nirgends unvereinbar sind, zur Verstärkung der Bürgschaften für den Frieden Europas weiterführen werden. Diese Politik verschließt nicht die Augen gegen vergangene oder künftige Schwierigkeiten; sie entnimmt aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Rüksicht und Besonnenheit; und sie hält an der Zuversicht fest, daß, wie immer die geschichtliche Entwicklung sich gestalten, in der weiten Welt die hoffnungsvollen Bahnen der deutschen und der russischen Zukunft einander nirgends feindlich zu kreuzen brauchen.

Der letzte Satz enthält offensichtlich eine Reservation, indem darin ein den Absichten beider Teile entsprechender Verlauf der Begegnung bei Danzig gewissermaßen als Voraussetzung dafür bezeichnet wird, daß man deutscherseits die Weiterreise des Zaren nach Frankreich mit aufrichtigen Wünschen begleiten könne. Bei dem offensichtlich guten Willen beider Teile dürfte jedoch an der Zukunft dieser Voraussetzung nicht wohl zu zweifeln sein, und damit ist eine erfreulich feste Perspektive auf weitere Erhaltung des Weltfriedens eröffnet.

Gemeinsame Abwehr des Anarchismus.

Als am 10. September 1898 Oesterreichs eble Kaiserin dem Mordstahl des Anarchisten Luccheni erlag, fuhr die ganze Welt in hellem Zorn auf und verlangte, daß die Regierung strengere Maßregeln zur Ausrottung der anarchischen Mordanschläge ergreifen sollte. In der That fanden denn auch unter dem Eindruck des graufigen Verbrechens vertrauliche Besprechungen zwischen den Kabinetten statt, und mancherlei Vorschläge und Anregungen zur Bekämpfung der Gefahr wurden erwogen: doch dabei blieb es auch. Nach außen hin gab man den Mißerfolg dieser Verhandlungen anfangs freilich nicht zu; man scheute sich offenbar, die Stellungnahme einzelner Regierungen einzusehen, die sich in einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Anarchisten abgeneigt zeigten. Sind wir recht unterrichtet, so wollten in erster Linie England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika nichts von einem thätkräftigen Feldzug gegen die Feinde der menschlichen Gesellschaft wissen.

Und dann kam das Attentat des jungen Sipido auf den damaligen Prinzen von Wales in Brüssel. Und wieder einige Monate später streckte Broccis Kugel den König Italiens nieder. Man erwartete, die italienische Regierung werde nun die Frage einer gemeinsamen Aktion aller Mächte gegen die Anarchisten abermals auf die Tagesordnung setzen, doch in Rom kannte man den Widerstand, der sich einem solchen Beginnen in den Weg stellte und man verzichtete auf die undankbare Rolle des Mentors.

Jetzt hat auch die freie Republik jenseits des Atlantischen Ozeans am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, wenn man der anarchischen Gefahr gegenüber die Augen schließt oder gar ihren Charakter zu verkennen wagt. Jahre lang hat die Regierung in Washington dem Treiben der Anarchisten in Peterson ruhig zugehört. Man fühlte sich in der „Republik“ eben so sehr sicher und wenn eine mahnende Note seitens eines europäischen Kabinetts einlief, in der auf das Gefährliche der Situation hingewiesen wurde, so entgegnete man, die amerikanische Polizei sei über alle Vorgänge in Peterson auf das Genaueste informiert und werde nicht verfehlen, die europäischen Kabinete, falls Gefahr im Verzuge, sofort zu warnen. Eine dieser Warnungen gelangte Ende April ds. Js. durch Zufall in die Öffentlichkeit und erregte nicht geringes Aufsehen; besagte sie doch, daß ein Anarchist Namens Romagnoli von Peterson abgereist sei, um ein Attentat auf

den Deutschen Kaiser und den Zaren, sowie den König von Italien zu unternehmen.

Nunmehr ist der Kreis der Staaten, die ein Interesse an der Unterdrückung des Anarchismus haben, geschlossen; selbst die Schweiz dürfte kaum noch in der Lage sein, sich von etwaigen gemeinsamen Maßnahmen auszuschließen. Bereits fordern die Blätter der verschiedensten Parteirichtungen — abgesehen natürlich von denen des äußersten linken Flügels — einmütig die Unterdrückung der Anarchie und das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ verlangt sogar, daß nicht bloß die That, sondern auch die Aufforderung zur That streng bestraft werde. Auch solle man endlich davon abkommen, den Anarchismus als eine politische Parteirichtung anzusehen und dementsprechend zu behandeln. Nehmlich sprechen sich russische, italienische und französische Blätter darüber aus, so daß man annehmen sollte, eine gemeinsame Aktion der Mächte gegen die anarchischen Mordanschläge stehe nicht mehr außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

Auch den Vereinigten Staaten Nordamerikas wird, wie man dem „Hamb. Corr.“ von dort meldet, allenthalben die Frage erörtert, wie man die Anarchisten bekämpfen könne. Fast alle dortigen Blätter betrachten den Anarchismus als eine lediglich aus dem Ausland eingeschleppte Gefahr; daher werden die strengsten Maßnahmen gegen die Einwanderung anempfohlen. Andererseits aber wird auch zugegeben, dies würde sehr schwer sein, weil es fast unmöglich wäre zu sagen, wer Anarchist und was ein Anarchist and was anarchisch sei. Was aber eine bessere Kontrolle der Einwanderung anbelange, so würde hier eine internationale Mitwirkung möglich sein, aber die Bekämpfung der Anarchisten in Amerika durch ein Bundesgesetz sei nicht möglich, weil die Polizei aller Unionsstaaten souverän sei. Die Verfassung müßte geändert werden, wenn man die Bundesregierung zu Maßnahmen gegen die Anarchisten ermächtigen wolle. Nur wenige amerikanische Blätter negieren die Thatsache fest, daß der Anarchismus, wenn er auch ursprünglich aus dem Auslande stamme, durch die absolut unbeschränkte demoralisierend wirkende gelbe Presse groß gezogen sei, daß Amerika seine eigenen Anarchisten besitze, wie Czolozsz, welcher geborener Amerikaner sei.

Der deutsche Innungstag.

Der in Gotha zusammengetreten ist, ist so stark besetzt, daß eine förmliche Plenarversammlung herrscht. Etwa 500 Delegierte sind aus allen Teilen des Reiches zusammen gekommen, auch Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden nahmen an den Beratungen teil. Schon die Vorversammlung verlief recht lebhaft, da von den verschiedensten Seiten Anträge auf Vergrößerung des ohnedies schon 23. teilweise sehr ausgiebige Punkte enthaltenden Tagesordnung gestellt sind. Ein Antrag bei Wahlen dahin zu wirken, daß mehr handwerkerfreundliche Kandidaten gewählt werden, ähnlich wie der Bund der Landwirte, wurde abgelehnt. Eine sehr lebhaft erörterte hatte der Antrag zur Folge, eine Erörterung über die Stellungnahme des deutschen Handwerklertages zum Zolltarifentwurf auf die Tagesordnung zu setzen. Der Vorstand hatte die Absicht aufgegeben, dieses Thema zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Nach langer erregter Erörterung wurde der Antrag, über die Zollfrage zu verhandeln, schließlich abgelehnt. Ueber den Wert oder Unwert von Innungsausstellungen Meinungen auszutauschen, wurde eine Kommission niedergesetzt. Lebhafteste Klage führt der Buchdruckerei-

besitzer Mäfer-Leipzig über die in der Frage ob Handwerk oder Fabrik ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts, die die Durchführung der Zwangsinnungen illusorisch machten. Die Auslegung, die das Gesetz in Preußen und Sachsen gefunden habe, sei geradezu eine Verfüngung gegen das Handwerk. Jeder Groß- und Mittelbetrieb, der sich sträubt, der Innung anzugehören, erhalte heute Recht. An den höchsten Stellen scheine man nicht recht an die kulturelle Bedeutung der Handwerkerbewegung zu glauben, und doch sei das Handwerk das einzige Bollwerk gegen die Sozialdemokratie! Hilfe sei nur noch von dem Kaiser zu erwarten, an den sich die Vertreter des Handwerks wenden müßten.

Südafrika.

London, 10. Sept. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Wynburg unter dem gestrigen Tage: Die Kolonnen der Generale Barker und Elliot sind hierher zurückgekehrt, nachdem sie einen Teil der Kolonie gesäubert haben. Barker's Kolonne tötete 9 Buren, verwundete 7, machte 7 Gefangene und erbeutete 32 Wagen, 7000 Patronen, 1500 Stück Vieh, sowie eine große Menge Getreide und Mehl und brachte mehr als 100 Flüchtlinge ein. Seit dem Dezember hatten keine britischen Truppen dieses Gebiet betreten. Die Buren hatten zum Aekern und Bestellen Zeit gehabt, überall sah man grüne Weizenfelder. Elliot erbeutete alle Wagenzüge der Buren, welche zum Zweck der Verproviantierung nach Beiliebem unterwegs waren. Seine Kolonne tötete 2 Buren, nahm 9 gefangen, erbeutete 300 Wagen und Karren, 8000 Stück Vieh, 1400 Pferde, Tausende von Schafen und brachte 800 Burenfrauen und Kinder ein. Rimington erbeutete Haasbroek's aus 40 Wagen bestehendes Karren. De Wet, Steijn, Haasbroek, Fromman und andere Kommandanten hielten am 28. Aug. in Wonderkop eine Versammlung ab. Beim Herannahen der britischen Kolonnen flohen sie nach Keij, von wo sie jedoch am 5. Sept. wieder von Rimington vertrieben wurden.

London, 11. Sept. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Proklamations Rittersers wirkungslos bleiben werde, betonen die „Times“ die Notwendigkeit der Ergreifung weiterer praktischer Maßregeln zur schnellen Beendigung des Krieges. Die dazu erforderlichen Mittel sollen mit äußerster Schnelligkeit und Gründlichkeit abgewandt werden.

Wien, 11. Sept. Burenfreunde erhielten aus der Umgebung Krügers die telegraphische Meldung, daß sämtliche Burengenerale die Aufforderung Rittersers, bis zum 15. d. M. die Waffen zu strecken, ablehnend beantwortet haben. Kein einziger Burenkämpfer wird die Waffen niederlegen.

Rundschau.

— Kiel, 11. September. Die aus China zurückkehrenden Truppen sollen wegen der unter ihnen herrschenden ansteckenden Krankheiten zunächst auf der Lüneburger Däide, in der Gegend von Wundst, in Baracken untergebracht werden. Die hiesige Firma Friedrich Loh erhielt den Auftrag zehn Eisenbahnwagen mit Materialien zum Bau des Barackenlagers schnelligst abzuliefern.

— Danzig, 11. Sept. Bei der gestrigen Regatta der Flottenboote errang die Mannschaft der „Kaiser Wilhelm II.“ den Kaiserpreis.

— Breslau, 11. Sept. Das hiesige Landgericht macht bekannt: Die Regierung sichere eine Belohnung von 500 Mk. dem zu, welcher die Ergreifung des flüchtigen Bankiers Albert Holz und dessen Prokuristen

g.
S-
ttwochs-
gelklub.
ie geehrten Mit-
werden ersucht,
n Mittwoch Abend
chuso Besprechung
de Fahnenweihe.
D. B.
elsgärtner
che 40 Pfg.,
Pfg.,
Pfg. an,
50 Pfg.,
fg. das Pfd.,
Spinat.
elfskrant von
das Pfd.
gemüse, Kartoffeln
ndfleisch,
e ff. haushält.
empfehl
to Michael.
Mk.
pothek auf eine
a
er 1. Oktober zu
n unter F. A.
attes.
ren
Korallen-Arm-
Belohnung bitte
Schwarze.
Herrn
st anzu-
IG,
und Frau
igon hier-
Frau.